

Hintergrundinformationen zur Hendlsauerei

Ökonomie - Die Preise lügen

Die wahren Kosten unseres Lebensmittelkonsums

→ Für Hintergrundinformationen zu Ökologie und Soziales siehe separate Dokumente

- **Die Preise an der Ladentheke sprechen nicht die Wahrheit.** Die Schäden der Lebensmittelproduktion für Mensch und Natur zahlt die Allgemeinheit.
- **Dazu gehören Folgekosten**, wie der Klimawandel, die Zerstörung von Ökosystemen oder die gesundheitlichen Folgen des Antibiotika-Einsatzes in der Tierhaltung.
- **Die Schäden betragen in Deutschland jedes Jahr weit mehr als 90 Milliarden Euro.** Damit sind sie viermal so hoch wie die gesamte Bruttowertschöpfung des landwirtschaftlichen Sektors.
- **Weitere 10 Milliarden Euro zahlt die Allgemeinheit** durch Subventionen oder EU-Direktzahlungen.
- **Ein großer Teil der Finanzhilfen** geht an die größten Erzeuger, nicht an kleinbäuerliche Höfe!
- **Der Markt versagt! Weil Folgekosten nicht berücksichtigt werden**, sind Produkte, die Mensch und Natur schaden, zu günstig. Schädlicher Konsum wird somit gefördert.
- **Spekulationen mit Grundnahrungsmitteln wie Mais und Weizen sind für große Preisschwankungen mitverantwortlich** und gehen auf Kosten von Kleinbäuer*innen und Konsument*innen weltweit.
- **Essen, das gut für die Gesundheit ist, die Umwelt schont** und Tierleid vermeidet, ist mit Blick auf die Folgekosten unterm Strich nicht teurer.
- **Zur Begrenzung der sozialen und Umweltfolgekosten gilt:** ökologisch vor konventionell, pflanzlich vor tierisch und saisonal sind erste Wahl!

Detallierte Hintergrundinformationen

Die externalisierten Kosten in der Landwirtschaft

Die ökologischen und sozialen Folgekosten der Landwirtschaft wiegen schwer. Teilweise bekommen das die Höfe direkt zu spüren, etwa durch geringere Erträge aufgrund von Bodenerosion oder durch Ernteauffälle aufgrund von Bodenverdichtungen. Ein großer Teil der direkt oder indirekt von der Landwirtschaft verursachten und externalisierten Kosten werden allerdings von der Gesellschaft getragen. Allein die ökologischen externen Kosten der Landwirtschaft belaufen sich heute auf mindestens 90 Milliarden Euro im Jahr (konservativ gerechnet).

Davon fallen rund 50 Milliarden Euro für den Verlust von Ökosystemleistungen an. Zum Vergleich: Die externen Kosten sind damit mehr als viermal so hoch wie die gesamte Bruttowertschöpfung des landwirtschaftlichen Sektors mit rund 21 Milliarden Euro. Zusätzliche Kosten von rund 10 Milliarden Euro entstehen jährlich durch EU-Direktzahlungen, die Agrarsozialpolitik, Subventionen oder mit der Landwirtschaft zusammenhängende Verwaltungsleistungen. In Summe fallen also jedes Jahr rund 100 Milliarden Euro Kosten für die Landwirtschaft an, die von der Gesellschaft getragen und in der Kostenrechnung der Landwirte nicht berücksichtigt werden. Die sozialen und gesundheitlichen Folgekosten sind in dieser Rechnung noch gar nicht bedacht. Die tatsächlichen externen Kosten der Landwirtschaft liegen also nochmals beträchtlich höher.

Quelle:

The Boston Consulting Group GmbH: *Die Zukunft der deutschen Landwirtschaft nachhaltig sichern. Denkanstöße und Szenarien für ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit*, 2019.

Welche Lebensmittel verursachen weniger Kosten für Umwelt, Mensch und Tier und warum?

Die sozialen und Umweltfolgekosten im Blick, schneiden ökologisch produzierte Lebensmittel besser ab als konventionelle, sowie pflanzliche Lebensmittel besser als tierische. So wirtschaftet der ökologische Landbau im Allgemeinen ressourcenschonender und umweltverträglicher als der konventionelle – etwa durch die Vermeidung von Pestiziden und chemisch-synthetischen Düngemitteln. Gemessen in Kalorien pro Quadratmeter ist der Flächenverbrauch für tierische Produkte wie Fleisch, Wurst, Milchprodukte und Eier sehr viel höher als für rein pflanzliche Produkte. So braucht es zur Produktion von 1000 kcal aus Rindfleisch etwa 12,3 qm, aus Hühnerfleisch etwa 5,5 qm, aus Brot etwa 1,2 qm. Pflanzliche Produkte haben daher nicht nur eine bessere Umsetzung, sondern auch weniger schädliche Einflüsse und damit externe Kosten als tierische Produkte.

Quellen:

<https://marketsformankind.net/>

Sanders J, Heß J (eds): *Leistungen des ökologischen Landbaus für Umwelt und Gesellschaft*, 2. überarbeitete und ergänzte Auflage, Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 398 p, Thünen, Rep 65, DOI:10.3220/REP1576488624000, 2019

Statistisches Bundesamt: *Umweltökonomische Gesamtrechnungen, Flächenbelegung von Ernährungsgütern tierischen Ursprungs 2008-2015*, 2018

Subventionspolitik behindert die dringend notwendige Agrarwende

Immer größer, immer intensiver – das ist die Devise, nach der die meisten landwirtschaftlichen Betriebe heute wirtschaften. Das ist nicht den Bäuerinnen und Bauern anzulasten, sondern der EU-Agrarpolitik, die maßgeblich von der deutschen Bundesregierung mitbestimmt wird. Sie fördert seit Jahrzehnten größere Betriebe, größere Felder, schneller wachsende Pflanzen und Tiere, mehr Ackergifte und Dünger, weniger Arbeitskräfte. Diese hochindustrialisierte Landwirtschaft gefährdet mittlerweile ihre eigenen und unser aller Grundlagen: den fruchtbaren Boden, sauberes Wasser, das Klima, die Artenvielfalt und gesunde Nutztiere.

Quellen:

<https://www.bund-naturschutz.de/landwirtschaft/agrarpolitik>

https://www.martin-haeusling.eu/images/Lobbyismus2019_END.pdf

Weitere Quellen:

<https://foes.de/publikationen/2021/2021-11-FOES-Globaler-Sueden.pdf>

<https://www.oxfam.de/unsere-arbeit/themen/nahrungsmittelspekulation>

https://geo.uni-greifswald.de/storages/uni-greifswald/fakultaet/mnf/geowissenschaften/Arbeitsbereiche_Geographie/Nachhaltigkeitswissenschaften/Seite_News/PDF/Decker_A._Michalke_A._Gaugler_T._20.01.2022_Auf_der_Suche_nach_dem_wahren_Preis.pdf

Mit der Aktion „Hendlsauerei – the Dark Side of the Wiesn“ macht die Münchner Initiative Nachhaltigkeit (kurz MIN) gemeinsam mit mehr als 20 Projektpartner*innen vom 03.05.22 bis zum 05.05.22 auf dem Marienplatz München auf die „wahren Kosten“ der Wiesn und anderen Großveranstaltungen aufmerksam – und gibt den Anstoß für nachhaltige Veränderungen.

Der detaillierte Forderungskatalog sowie weitere Hintergründe können auf der MIN Homepage nachgelesen werden: www.m-i-n.net/hendlsauerei